Hier kann ich auch nicht umhin, der vortrefflichen Heftchen der *Lehrmeister-Bibliothek* † Erwähnung zu tun. Ich habe vor mir Nummer 15, „Die Elektrizität im Haushalt". Das Heft enthält 40 Seiten und 34 sehr gute Abbildungen. Bei der Lektüre lernte ich mindestens ein Dutzend technische Ausdrücke. Es sind zur Zeit gegen 300 Nummern erschienen. Andere interessant klingende Nummern sind: 142 Koniferen oder Nadelhölzer, 22 Die Jägersprache, 132 Fussball, 202 Tennis. Interessant sind auch die Hefte der *Miniatur-Bibliothek* ‡ über 800 verschiedene Themata; sie enthalten aber keine Abbildungen.

Zum Schluss möchte ich nur noch die deutschen Sprechübungen über die Hölzelschen Bilder erwähnen. Die grossen *Hölzelschen Wandbilder:* die Wohnung, die Stadt, und die vier Jahreszeiten, sind den meisten Sprachlehrern schon bekannt und werden im Klassenzimmer reichlich gebraucht. Sie enthalten aber eine so grosse Anzahl von Gegenständen, dass man einige leicht übersehen oder sich über den Zweck derselben den Kopf zerbrechen kann; daher kann es nur ratsam sein, wenn der Lehrer ein besonderes Traktat über jedes Bild besitzt. Sehr zu empfehlen sind die *Sprechübungen von Meneau und Wolfromm.* § Sie sind nach den Hölzelschen Bildern betitelt, jedes Heft enthält rund 70 Seiten, sowie eine Abbildung des zu besprechenden Bildes. Die sorgfältige Lektüre dieser Hefte kann den praktischen Wortschatz des Lehrers nur bereichern und die Anwendbarkeit dieser Bilder im Klassenunterricht noch steigern.

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Chicago.

In der *November-Versammlung* des *Vereins deutscher Lehrer* hielt der Dekan der Loyola Universität, *Prof. Dr. Maximilian Herzog,* einen ungemein fesselnden und lehrreichen Vortrag über „Lebende Krankheitswachen im menschlichen Körper". Der weltbekannte Pathologe behandelte sein Thema vom Standpunkte der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und sein Vortrag bot deshalb eine Fülle des Interessanten und Neuen. Leider hörten wir etliche Tage darnach, dass sich der Gelehrte in seinem Laboratorium eine Blutvergiftung zuzog, die ihn in Lebensgefahr brachte. Aber dann kam die erfreuliche Kunde, dass es seinen Ärzten gelungen ist, ihn zu retten; und so wird er, der er sich schon zum Ritt

---

† Lehrmeister-Bibliothek, Verlag Hachmeister und Thal, Leipzig. Jede Nummer kostet 20 Pf.

‡ Miniatur-Bibliothek, Leipzig, Verlag für Kunst und Wissenschaft. Einzelne Nummern kosten 10 Pf., Doppelnummern 20 Pf. Sehr zu empfehlen ist Nr. 717—718, „Gesellschaftsspiele".

§ Sprechübungen par Meneau et Wolfromm; Paris, H. Didier, Editeur, 6, Rue de la Sorbonne. Jedes Heft kostet 75 Centimes (15 Cents).

nach Alhalla eingerichtet hatte, zu den Lebenden zurückkehren.

Von der grossen *Massenversammlung* in der Nordseite Turnhalle, im Busch Tempel und im Freien auf den angrenzenden Strassen haben Sie wohl in der Tagespresse gelesen. Es war eine gewaltige deutsch-irische Massendemonstration, wie sie unsere Stadt nicht oft zuvor gesehen hat. Scharfe Beschlüsse wurden angenommen und nach Washington geschickt, in denen die „neutrale" Administration unserer Vereinigten Staaten heftig gegeisselt wird. „Am Sonntag beten wir um Frieden und während der Woche schmieden und liefern wir Waffen für England", rief ein Redner unter riesenhafter Zustimmung des Volkes. — Hoffentlich werden andere Städte das gleiche tun, damit man endlich in der Landeshauptstadt den Entrüstungsschrei der rechtdenkenden Menschen in diesem Lande vernehme!

Eine ähnliche Demonstration fand am 10. Dezember im Medineh-Tempel statt, bei der der frühere *Kolonialminister Dr. Dernburg* die Hauptrede hielt. Der 6000 Sitze fassende Raum war voll besetzt und Tausende warteten auf den Strassen auf Einlass.—Ja, man fühlt, auch die Deutschen hierzulande vergessen nach und nach ihre kleinen Zwistigkeiten und fühlen sich immer mehr ein einig Volk von Brüdern in dieser hochernsten, grossen Zeit.

Recht dankbar waren unsere Mitglieder dem *Prinzipal Henry D. Hatch* für seinen Vortrag am 10. Dezember im Hotel Bismarck. Herr Hatch war auf einer Europareise in Basel, als der Krieg erklärt wurde, reiste dann nach Heidelberg und von da nach Paris. Er erzählte in launiger Weise, was er da alles erlebt hat, besonders in Paris und auf seiner Reise von dort nach London. Dann hielt er einen durch Lichtbilder veranschaulichten Vortrag über das Schulwesen in Edinburg, dem die Anwesenden mit grösstem Interesse lauschten. — Als dann wieder für die Deutsche Hilfsgesellschaft gesammelt wurde, gab auch er, der Schottländer, seinen Dollar!

Unsere Schulsuperintendentin, *Frau Dr. Ella Flagg Young*, wurde wieder, und zwar mit 15 gegen 5 Stimmen, auf ein Jahr in das wichtige Amt erwählt. Der Korrespondent gratuliert der Frau Young und der deutschen Abteilung der Chicagoer Schulen zu dieser Wahl!

Emes.

Cincinnati.

Unser Schulsuperintendent berief auf den 4. Dezember eine Versammlung der deutschen Lehrerschaft, von der Volksschule bis zur Universität, um die Schaffung eines *German Councils* zu besprechen und in die Wege zu leiten. Diese Organisation — zeitgemäss wohl deutscher Kriegsrat genannt — soll das systematische fortschreitende Zusammenarbeiten von Elementarschulen, Hochschulen und Universitäten inbezug des deutschen Unterrichts bezwecken und gleichzeitig auch die harmonischen Beziehungen zwischen dem englischen und deutschen Department unserer Schulen fördern helfen. Nachdem der Plan lange und gründlich besprochen worden war, wobei vielerlei Wünsche und Ansichten zum Ausdruck kamen, wurde der Superintendent ermächtigt, einen Ausschuss von fünf Vertretern der Volksschule, Hochschule und Universität zu ernennen, der einen gemeinsamen stufenweisen Lehrplan, praktische Vorschläge u. dgl. ausarbeiten und bei einer späteren Gelegenheit zur Besprechung unterbreiten sollte. Wollen wir hoffen, dass das schöne Projekt, das deutsche Konsilium, zur Wirklichkeit werde und einstens gute Früchte zeitige.

Auf vielseitigen Wunsch hält *Dr. H. H. Fick*, der Leiter unseres deutschen Unterrichts, auch in diesem Schuljahre wieder eine Reihe von Vorträgen und zwar über „Deutsche und deutschamerikanische Geschichte und Literatur". Die Serie, die 24 Vorträge umfasst, begann mit der ersten Oktoberwoche, und der Vortragende, dem seine Zuhörer so gerne lauschen, behandelte bisher folgende Themata:

Ein Besuch in Weimar.

Die Königin der Hansa (Lübeck).

Parallelen aus Sage und Geschichte.

Deutsche Sagen und ihre Verwendung bei der Erziehung.

Gestalten des Nibelungenliedes im Bilde.

Entstehungsgeschichte bekannter Gedichte.

Ein Meister poetischer Kleinmalerei (Heinrich Seidel).

Der Weihnachtsbaum und seine Geschichte.

Was während der glorreichen Deutschlandfahrt der deutschamerikanischen Lehrer im Sommer 1912 auf dem Dampfer „Grosser Kurfürst" angeregt und so dringend gewünscht wurde — die Herausgabe von Dr.

Ficks Gedichten — ist nach langem, langem Warten endlich zur Wirklichkeit geworden. Zu Weihnachten erscheint im Verlage des Buchhändlers Gustav Muehler von hier eine vortreffliche Auswahl der poetischen Produkte des hervorragenden deutschamerikanischen Dichters. Das schlichte aber gediegen ausgestattete Bändchen von 145 Seiten in Oktavo enthält die schönsten Gedichte Dr. Ficks unter dem Titel „*In Leid und Freud*". Sicherlich wird das Büchlein gerade zu Weihnachten freudig begrüsst werden und recht viele und willige Abnehmer finden.

Im Monat November erfreute uns hier durch einen längeren Besuch *Herr Wilhelm Müller*, der wohlbekannte Dichter und Schriftsteller von Heggenheim an der Bergstrasse. Herr Müller war ehemals hier viele Jahre deutscher Lehrer und später Prinzipal der fünfzehnten Distriktschule, nunmehr Rothenbergschule, bis er die Redaktion des deutschen Puck in New York übernahm. Seinem langjährigen Freunde Dr. Fick gelang es, Herrn Müller zu einem Vortrage vor der deutschen Lehrerschaft zu veranlassen, den der erfahrungsreiche Schulmann am 17. November in der Washburn Schule hielt. Er sprach über „Die Bedeutung neuerer Forschungen in Erziehungsfragen" so anschaulich und mit solch tiefer Sachkenntnis, dass dem Redner dafür enthusiastischer Beifall gezollt wurde. In derselben Woche sprach Herr Müller auch im deutschen literarischen Klub, dessen Ehrenmitglied er ist, über das Thema „Der Kampf um die Kunst".

Unserem kleinen Schulrate wurde vor einigen Wochen von der Gattin eines verstorbenen Millionärs ein Grundeigentumskomplex von fünf Acker Land in einer Vorstadt zum Geschenk angeboten mit der Bedingung, dass die Schule, die darauf errichtet werden solle, den Namen des verstorbenen Grosskapitalisten führe. Die Schenkung, die einen Wert von $25,000 repräsentiert, wurde samt der Bedingung dankend angenommen, trotzdem *Dr. Gotthard Deutsch*, ein ehemaliges Mitglied des grossen Schulrates, in einem Schreiben gegen die Schenkung protestiert hatte, und zwar unter dem Hinweis, dass der Verstorbene zu seinen Lebzeiten mit zwei Korporationen in Verbindung gestanden habe, die jahraus jahrein einen riesigen Tribut von der hiesigen Bürgerschaft erpresst hätte. „Such a signal honor is a humliation to the school system as well as to the city", hiess es in der Zuschrift. Das Protestschreiben wurde verlesen und ohne Debatte ad acta gelegt! Solcher Stumpfsinn in einer Ehrenverleihung ist unbegreiflich. Welch ein sittlicher Ansporn wird es für die Kinder jener Schule sein, wenn sie einstens über ihren Schulpatron erfahren, dass er sich sauer (von dem Schweisse anderer) über vier Millionen „verdient" und sich durch deren winzigen Bruchteil Unsterblichkeit gekauft habe. Ein erhabenes Vorbild für die Jugend!

In der Oktober-Versammlung des *deutschen Oberlehrervereins* wurde hauptsächlich über Sprech- und Sprachübungen debattiert, wobei das Komitee, das in einer früheren Versammlung mit dieser Angelegenheit betraut wurde, einleitend folgendes in Vorschlag brachte:

„Der Ausschuss, an den die Berichterstattung über Sprech- und Sprachübungen verwiesen wurde, empfiehlt aufs nachdrücklichste die Herausgabe von vier Büchlein oder Heften nach dem Muster der ‚Deutschen Sprachschule'. Diese Hefte, von je 50 bis 60 Seiten, sollen enthalten: Übungen für Rechtschreiben, Sprech- und Sprachübungen, passenden Stoff für Aufsätze, sowie eine Anzahl von kurzen Anekdoten in englischer Sprache zur freien Übersetzung ins Deutsche." Über diese Empfehlungen wird in der Januar-Versammlung endgültig beschlossen werden.

In der Versammlung des *deutschen Lehrervereins*, die am 5. Dezember in der Aula der 23. Distriktschule stattfand, hielt Oberlehrer Richard Köpke einen für die Jugenderzieher höchst interessanten Vortrag über das Thema „Neue Bahnen". Die Ausführungen des gewandten Redners, der frei sprach, resumierten in den Sätzen: „Die neuen pädagogischen Bestrebungen in Deutschland gründen sich auf die experimentelle Psychologie. Diese will es ermöglichen, jedes Kind nach seiner Eigenart besser kennen zu lernen. Dadurch erst kann eine bessere Förderung auch der schwächer begabten Kinder erreicht werden. Voraussetzung dabei ist natürlich, dass die Schülerzahl in den Klassen nicht mehr als zwanzig beträgt. Sonderschulen für hervorragend begabte Kinder werden aus sozialen Gründen abgelehnt." An der Hand von praktischen Erfahrungen erläuterte Herr Köpke diese pädagogischen Bestrebungen in einge-

hender Weise, und der Präsident des Vereins, Herr Benno Damus, drückte am Schlusse des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages den Wunsch aus, dass die ausgesprochenen Ideen bei einer späteren Gelegenheit weiter erörtert werden.

Bei Erledigung des Geschäftlichen wurden aus der Kasse vorläufig $100 für die Kriegsnotleidenden angewiesen mit dem Beschluss, dass später ein weiterer Betrag bewilligt werde, nachdem die Extra-Umlage erhoben sei. Herr Adolf Bretthauer von der Riverside-Schule wurde als neues Mitglied aufgenommen. Um das Andenken der im letzten Monat verstorbenen Mitglieder, Christine Bayer, Emma Meinhardt und Heinrich Dörner zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Dr. H. H. Fick verlas hierauf das gemütliche Gedicht „Die Kuckucksuhr", eines der letzten poetischen Produkte des verewigten Pädagogen Dörner. Herr Oberlehrer Ubald Willenborg, der seit nahezu einem Jahre, von einem Schlaganfall getroffen, krank darniederliegt, wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt.

Die Gesangnummer des Programms hatte Frl. Lillian Scharnhorst übernommen, die mit melodischer Stimme die „Sehnsucht" von Rubinstein und als Zugabe ein Volksliedchen vortrug.

Unser deutsches Theater, das schönste Stück deutscher Kultur in Cincinnati, das erst zu Beginn dieser Saison neu organisiert wurde und hoffnungsvoll der Zukunft entgegensah, steht in Gefahr, seine Türen schliessen zu müssen! Die gegenwärtige Geschäftskrise, die traurige Lage der Angehörigen in der Heimat, die unserem deutschen Publikum Opfer auferlegt, sowie andere widrige Verhältnisse sollen, wie es heisst, den Zusammenbruch herbeiführen. Es wäre ein Jammer, wenn es dahin käme, wenn unser deutscher Kunsttempel, eine der ältesten und wichtigsten Stützen des deutschen Geisteslebens, worauf wir immer und mit Recht so stolz waren, wegen Mangels an Unterstützung gerade jetzt unterginge. Hoffentlich kommt es nicht so weit!

E. K.

Milwaukee.

Der Monat November ist für Milwaukeer Verhältnisse einer der kürzesten des ganzen Schuljahres, da nicht allein die Danksagungstagsferien in diesen Monat fallen, sondern auch seit einer Reihe von Jahren am Anfang des Monats die jährliche *Lehrerkonvention des Staates Wisconsin* hier stattfindet. Wie üblich, strömten bei der Gelegenheit tausende von Lehrern und Lehrerinnen in unserer gastlichen Stadt zusammen. Wenn es möglich wäre, zu untersuchen, welche Gründe die einzelnen Teilnehmer veranlassen zu kommen, würde man sich vielleicht wundern. Immerhin scheint es noch eine Anzahl zu geben, die aus beruflichem Interesse die Reise unternehmen. Die allgemeinen Versammlungen waren stark besucht. Sie fanden im grossen Saal des Auditoriums statt und verliefen in durchaus würdiger Weise. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Ausbildung des Lehrers für Mittelschulen (High Schools). Auf diesem Gebiete ist noch manches zu tun, besonders im Inneren des Staates. Der Gedanke, dass mit der Hebung des Lehrerstandes auch die Schule voranschreitet, ist ein praktischer. Der Unterzeichnete hatte aber nicht das Gefühl, als ob man der Lösung des Problems viel näher gekommen wäre. *Die Lehrer moderner Sprachen* hatten ihre Versammlung im hiesigen Lehrerseminar. Herr J. D. Deihl von der „Madison High School" leitete in geschickter Weise die Verhandlungen. Es lagen lauter praktische Fragen vor. So verlas Frl. Marie V. Keller von der East Division High School Milwaukees eine fleissige und interessante Arbeit über das Thema: Reading Material in the third year of High School German and how to present it. Dem Vortrage folgte eine lebhafte, erspriessliche Debatte, an der sich Prof. Chas. Purin aus Madison hervorragend beteiligte. Ausserdem war man auf den glücklichen Gedanken gekommen, eine Reihe von Fragen über die Schulpraxis zusammenzustellen, deren Beantwortung Frau F. K. Burr aus Madison, J. F. Stuckert aus La Crosse und J. Rutte von Delafield übernommen hatten. Manches Nützliche wurde hier geboten, aber jeder hatte das Gefühl, dass die Zeit zu knapp bemessen ist, und dass für den Unterricht in französischer Sprache und für den Elementarunterricht im Deutschen gar kein Raum war. Hier muss Wandel geschaffen werden. Die Ansicht, dass die Versammlung sich in verschiedene Sektionen auflösen soll nach einer gemeinschaftlichen Sitzung, wie es im Mai in Madison erfolgreich versucht wurde, gewinnt immer mehr Anhänger. Herr

C. B. Straube aus Milwaukee wurde zum Vorsitzer erwählt.

In der Mitte des Monats hatten die Deutschen und Österreicher der Stadt den seltsamen Genuss, *Prof. Eugen Kühnemann* zu hören, der zur Zeit Amerika bereist, um eine gerechtere Beurteilung der deutschen Sache herbeizuführen und den entstellenden englischen Berichten möglichst entgegen zu arbeiten. Es ist ganz selbstverständlich, dass die grösste Halle der Stadt, der grosse Saal des Auditoriums, bis auf den letzten Platz besetzt war. Professor Kühnemann sprach ungefähr zwei Stunden lang in seiner meisterhaften Weise über die verschiedenen Phasen des Krieges und rückte die deutsche Sache ins hellste Licht. Das Publikum lauschte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den Worten des berühmten Gelehrten. Wenn es ihm doch gelingen würde, auch in angloamerikanischen Kreisen die Wahrheit zu verbreiten!

Die *Sammlungen für den deutsch-österreichischen Hilfsfonds* machen schöne Fortschritte. Dem letzten Berichte zufolge ist die Summe von $60,000 bereits überschritten. Die Summe von $30,000 ist schon abgeschickt worden, und zwar wurde sie zu gleichen Hälften auf Deutschland und Österreich verteilt.

In den *Abendschulen* der Stadt hat man versuchsweise den *Unterricht in der spanischen Sprache* eingeführt. Es liegt die Absicht vor, denselben auch in den Mittelschulen einzuführen, falls sich genügend Schüler (30) melden sollten.

Hans Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. Der bewährte Beamtenstab, der den Verein in den letzten Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder geleitet hat, wurde in der *ersten Sitzung* des 31. Vereinsjahres einstimmig wieder erwählt; es sind dies die Herren: *Dr. R. Tombo*, Vorsitzender; *Joseph Winter*, 2. Vorsitzender; *Dr. F. C. De Walsh*, Schatzmeister, und *R. O. Heynich*, Sekretär. *Prof. Winter* und *Lenz* berichteten über den Chicagoer und *Herr Kramer* über den Kieler Lehrertag. Letzterer schilderte den grossen Enthusiasmus der deutschen Kollegen für die nächstjährige Reise nach Milwaukee; leider ist selbige durch das grosse Völkerringen, bei welchem unsere deutschen Brüder um ihre Existenz kämpfen, zunichte geworden. Ein Beschluss, etwas für die Opfer des Krieges zu tun, brachte bis jetzt die Summe von $100 ein.

In der *zweiten Sitzung* sprach *Prof. Bisenz* von Wien, den der Krieg hierher verschlagen hat, über den furchtbaren Kampf im alten Vaterlande und legte die industriellen Gründe, die zu demselben geführt haben, klar. *Herr Oberlehrer Müller*, der von Japan hierher gestrandet ist, gab ein anschauliches Bild über unsere herrliche Besitzung in Kiaut-schau, welche durch deutsche Kraft aus einer Sandwüste zu einem herrlichen Garten Eden umgestaltet worden ist. Prof. Winter liess in kurzen aber markanten Zügen das moderne Österreich Revue passieren. Grosser Applaus lohnte die wirklich interessanten Ausführungen.

In der *dritten Sitzung* kam der in dem Novemberhefte angeregte Plan, *den Lehrertag im nächsten Sommer ausfallen zu lassen*, zur Debatte. Es wurde die Empfehlung eingebracht und einstimming angenommen, gegen einen solchen in San Francisco zu stimmen und dem Direktorium in Milwaukee zu überlassen, ob es einen in letzterer Stadt abhalten will.

Die Versammlung übermittelte dem Kollegen *Jos. Sauerborn* von Newark ein Gratulationsschreiben zu seinem *25. Lehrer-Jubiläum* an derselben Schule.

Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes *Dr. Ernst Richard*, der ein ständiger Kämpfer für die deutsche Sache war, erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Der Sprecher des Abends war *Dr. C. Krause;* er stattete Bericht über die Versammlungen der „Association of Modern Language Teachers" ab. In Albany wurden zwei Pläne unter die Lupe genommen, nämlich der neue Lehrplan im Staate New York und eine tüchtigere Vorbereitung der Lehrer. Natürlich sind beide Anregungen noch nicht spruchreif. In der zweiten Versammlung im City College wurde nur das eine Thema: „Zweck der mündlichen Prüfung behufs Eintritt in ein College" erörtert. Sämtliche Herren traten so stark für diese Idee ein, dass die Durchführung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Sodann trug der Sprecher eine seiner vier im Sommer dieses Jahres in Marburg gehaltenen Vorlesungen vor,

welche in dem Buche: „Über die Reformmethode in Amerika" von Dr. C. Krause mit Begleitwort von Max Walter, herausgegeben von Elwert, Marburg, niedergelegt sind. Das Thema lautete: „Beitrag zur neusprachlichen Methode". Der Sprecher zeigte auf Grund persönlicher Erfahrungen, dass in den letzten 10 Jahren das Lehren der modernen Sprachen einen fast vollständigen Umschwung erlitten hat und dass die Reihen der Fachmänner, die für die direkte Methode eintreten, immer mehr anschwellen. In dem Schlusswort wies Dr. Tombo auf den letzten Bericht des Präsidenten Dr. Butler von Columbia hin, der auch für das Sprechen der Sprache eintritt.

R. O. H.

II. Alumnenecke.

Dem Aufruf des Vorstandes hat eine stattliche Zahl von Alumnen aus allen Gegenden der Vereinigten Staaten Folge geleistet. Erfreuliche Zeichen sind es, dass die ersten, die ihre Beitrittserklärungen einschickten, Alumnen älterer Jahrgänge waren, solche, die das Seminar und Milwaukee schon vor Jahren verlassen, die aber beim Durchschreiten höherer Schulen und beim Streben nach „höheren" Stellungen, die Anhänglichkeit zur alten Schule nicht abgestreift haben, die sich immer noch, oder vielleicht mehr als zuvor, der Bedeutung dieser Schule für ihr eigenes Werden und das des neuen Deutschtums bewusst sind. Einer der ersten Einläufe war von Wm. Schaffrath in Syracuse, N. Y., Jahrgang 1899 unterzeichnet. Von dem Superintendenten des Musikunterrichts an den öffentlichen Schulen in Sheboygan, Wis., Theo. Winkler, Jahrgang 1888, und von Prof. Purin, Staatsuniversität Madison, liefen herzlich gehaltene Schreiben ein. Unter den Sommerschülern zählten Frl. Marie Bartenbach und Frl. Rosalie Richardson zu den ersten, die sich dem nationalen Alumnenverein des Lehrerseminars angeschlossen haben. Eine Zusammenstellung aller am Ende des Jahres dem Verein angehörenden Mitglieder soll in der Januarausgabe der Monatshefte erscheinen.

In der Sitzung am 20. November wurde der Antrag Hamann, den Jahresbeitrag auf $1.00 herabzusetzen, zum Beschluss erhoben. Dreissig Mitglieder waren anwesend.

Am 19. Dezember feiert der Verein gemeinsam mit den Seminaristen das Weihnachtsfest im grossen Saale des Seminars. Frl. Knackstädt ist Vorsitzerin des Ausschusses, dem die Vorbereitungen obliegen.

Ein Theaterabend wird für Januar oder Februar des nächsten Jahres geplant.

Der Ausflugsort „Whitefish Bay" hat aufgehört zu sein. Der vor 25 Jahren errichtete Pavillon, die weissen Bänke und Tische, die manche fröhliche Gesellschaft von Seminaristen beim Imbiss versammelt gesehen, sind weggeschafft worden, um den Landhäusern Platz zu machen, die sich auf den aus dem Grundstück geschaffenen Bauplätzen erheben sollen.

Sämtliche Räume des Seminars sowie deren Ausstattung zeigen sich im neuen Schuljahre in neuem freundlichen Anstrich. Die Bibliothek ist durch den immer rührigen Herrn Kamschulte mit gediegenen Bücherregalen versehen worden. Die Brauchbarkeit der Bücherei ist durch die Aufstellung eines Kartenkatalogs gesteigert worden.

Die Seminaristen geben auch in diesem Jahre wieder ein Jahrbuch heraus; den Alumnen wird ein ihrer Anteilnahme entsprechender Raum in dem Buch zur Verfügung gestellt werden.